

Das Luxemburger Land

Organ zunächst für inländische Alterthumskunde und Geschichte,
Kunst und Literatur, Verschönerungswesen und Touristik.

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner herausgegeben von J. N. MES.
Im Selbstverlage des Herausgebers.

№ 12.

Luxemburg, 17. Dezember 1882.

1. Jahrgang.

Abonnements-Preis
(vierteljährlich):
für das Großherzogthum Fr. 2 00
für Belgien und Frankreich 2 50
für Deutschland 3 00

Preis der Nr. 20 Cent.

Man abonniert für das Großherzogthum, Belgien und Frankreich, die Briefträger aber dem nächsten Postamt, für die übrigen Länder bei der Expedition.

Anfertigungsbedingungen:
Die Rechte über den Raum 10 Ct.
Belangen 20 Ct.

Beiträge für lebende Männer.
Alle Correspondenzen sind franco
an den Redacteur und Director J. N.
Mes in Luxemburg zu senden.
Die Anzeigen sind nur an den
Eruder Herr Peter Brück einzusenden,
welcher auch nur die Zahlungs-
ungen entgegennimmt.
Nicht angenommene Aufschriften
werden vernichtet.

Inhalt:

Chronik	Jehan LATOUR.
Eine Reisekizze	Ch. A.
Ein Gang durch Trier	Jehan LATOUR.
Feuilleton: Verloren	STELLA
Wider aus Mänschen	MIGUEL.
Le salaire	NOEL.
Kunst und Literatur	Jehan LATOUR.
Wetrag zur Schillerliteratur	Dr. H.
Geben macht reich	Frau Matilida ***
Aus Stadt im Land	
Amtliches: Luxemburger Sagen und Legenden	J. LATOUR u. MIALDI
Reminiszenzen aus unserer Landes- geschichte	Jehan LATOUR.
Ephemeriden	ib.
Ballfahrten im Luxemb. Lande	ib.
Wolfsjagd im Luxemburgischen	Jean SCHMIT.
Literarisches:	

Chronik.

Luxemburg, am 16. Dezember 1882.

Wie man uns soeben mittheilt, tritt morgen, Sonntag, um 10 Uhr des Vormittags in Eich die aus einem Präsidium, 13 Kantonsdelegierten und einem Schiffsfährer bestehende Commission zusammen, um die definitiven Statuten eines allgemeinen Luxemburger Feuerweh-Verbandes zu beschließen, ein Geschäft an die Regierung behufs Genehmigung der Gemeinden und Assuranzgesellschaften zu den Leistungen und Bedürfnissen der Pompierscorps, sowie zur Ausarbeitung eines Reglements der Unterführungs- und Hilfsstellen. — Die Beschlüsse und das Geschäft werden in nächster Nummer veröffentlicht.

Am 31. Dezember wird der 2. Feuerwehcongress in Dietrich tagen, wo der Landesverband Luxemburger Feuerwehler gegündet werden soll.

Nächst dem in den letzten Tagen in allen Zeitungsblättern besprochenen Remisdenzgang bildete, in unserer Stadt, die auf Donnerstag, 14. d. M., anberaumte, vom Allgemeinen Luxemburger Arbeiterverein ausgeschriebene Volksversammlung das Tagesgespräch. Auf allen Straßen prangten gelbe Affischen und luden Jeden, der sich zum „Volk“ rechnet, zur Versammlung ein. Auf der Tagesordnung stand: Ernennung eines Candidaten für die bevorstehende Stadtratswahl in Ersetzung des ausgeschiedenen Mitgliedes Hrn. Dewy. Es waren etwa zwei Dutzend „Wähler“ erschienen; die Volksversammlung

verließ im Sande. (Parturient mortis, nascetur ridiculus mos!)

Man theilt uns heute mit, daß Hr. Arthur Knapp seine Candidatur für die bevorstehende Stadtratswahl aufgestellt hat. Von einem zweiten Candidaten hören wir noch nicht. (Einige reden von einem zweiten Candidaten, einem Bäckermeister aus Pfaffenhal.) Wir wünschen Herrn Knapp allen Erfolg.

Das Concert, das Hr. Boisseaux morgen, Sonntag, veranstalten wollte, kann, unvorhergesehener Hindernisse halber, erst am Donnerstag, 21. Dezember, stattfinden. Wir wünschen Hrn. Boisseaux ein volles Haus.

Bei Hrn. Segers ist eine Porträtdgruppe aller seit Wehens des College médical verstorbenen Mitglieder dieses Collegiums ausgestellt. Die Photographien, welche aus dem bekannten Atelier des Hrn. Charles Brandebourg stammen, werden als überaus gelungen bezeichnet. Die Porträts sind schön gruppirt; es sind die Hrn. Dr. Wirth, Dr. Knapp, Dr. Renter, Dr. Pombroun, Dr. Seyler, Dr. Schumann und die Hrn. Apotheker Fischer und Gedenstein. Den Mittelpunkt nimmt der erste Präsident des Collegiums Hr. Dr. Wirth ein. Hr. Brandebourg fertigt kleinere Photographien nach diesem großen Cadre an; dieselben werden gleichfalls bei Hrn. Segers ausgestellt werden.

In unserer nächsten Nummer erscheint als Feuilleton eine moralische Originalerzählung „Der Porträtmaler“ von unserem bekannten Mitarbeiter Nemo.

Durch alle Blätter geht die Nachricht von dem Tode des berühmten englischen Romanchriftstellers Anthony Trollope; sein Bruder Francis und seine Mutter sind nicht minder bekannt. Trollope erhielt als Honorar für seine sämtlichen Schriften die beachtliche Summe von zwei Millionen Mark.

N. B. Wie der Chronist diese letzte Beilege schrieb, ward' es ihm gungelig vom Scheitel bis zur Sohle!
Jehan LATOUR.

Eine Reisekizze,

von Ch. A.

(Auszug aus dem XII. Jahrgang des Organs für kirchl. Kunst.)

Kennen Sie Pont-à-Mousson? Wohl bloß, wie die Mehrzahl der Luxemburger, dem Namen nach, oder durch

einen sächlichen Seitenblick, den Sie von der Eisenbahn aus, zwischen Metz und Nancy, durchsichtbar gemacht haben mochten. Und doch bietet dieses anmutige, kaum etwa 18 Stunden von hier gelegene französische Städtchen Sehenswürdigkeiten von so hohem Interesse, daß ein Jeder, den wie mich, der Zufall einmal hingeführt, sich fragen muß, wie es möglich ist, daß dieselben so wenig bekannt sind. — Ich will nachgehend die dort erhaltenen Eindrücke flüchtig skizziren.

Pont-à-Mousson, ein alter französischer Kantonalort, liegt dreißig Kilometer von Nancy, in einer reizenden, äppigen Thalgegend, unweit des Zusammenflusses der Meurthe und der Mosel, und zählt ca. 8000 Einwohner. Vom Bahnhof aus gelangt man, an einer stattlichen Allee altherrlicher Kastanienbäume vorbei in die sogenannte „nouvelle ville“, und von da über eine schöne kleinere Straße in die von den Ruinen der alten Burg-Feite Mousson weit übertragene „vieux ville“, bei Weitem der interessanteren Theil der Ortschaft. Hier wird der Blick sofort durch eine herrliche spätgotische Kirche, die eglise St. Martin, angezogen. Sie ist, was bei den wenigsten mittelalterlichen Kirchenbauten der Fall ist, in allen Theilen bis auf die Turmspitze vollendet, und gut erhalten. Am Eingang stehen zwei majestätische Säulen, die ohne Zwischengalerie aber harmonisch vom Bieder in's Höchste sich hinaufbilden, und manche für den Architekt sehr interessante Einzelheiten enthalten. Dritt man zwischen diesen Säulen durch das schöne Hauptportal in's Innere, so ist man vollständig ergriffen von der Formenharmonie des breiten Mittelschiffes, und dem Herabgang der hohen Chorschwelle. — Rings um die Wände der Seitenhöfe zieht sich ein aus Stein gemauelter Kreuzweg, einen wunderschönen Basrelief-Fries bildend, der die Architektur nicht flücht, sondern sie im Gegentheil belebend ergänzt. — Und in einer Seitenkapelle rechts prangt eine aus weißem Marmor gearbeitete Grabrelief, welche den besten Schöpfungen Adam Krassis würdig zur Seite gestellt werden kann. Unter deren lebensgroßen Figuren zeichnen sich Johannes und die von ihm gebaltene, über den Leichnam ihres göttlichen Sohnes zusammenbrechende Maria ganz besonders aus. Man mügte stundenlang bei diesem Kunstwerk verweilen, so tief ergreifend und zugleich befehlend wirkt es auf den Beschauer. Die ganze innere Ausstattung des Gotteshauses ist, wie dieses ja übrigens bei der Mehrzahl französischer Kirchen der Fall ist, reich, geschmackvoll, und von einer liebevoll gepflegten Sauberkeit. Man sieht es diesen hohen, altherrlichen Hallen ab, daß seit Jahrhunderten wirtheiliche Handarbeit darin wohnt.

Nach der Martinskirche verleiht die frühere Prämonstratenser Abtei (dermalen Pentit Séminaire) besuch zu werden. Der Empfang-Saal und das Refektorium im Erdgeschöß zeigen herrliche Renaissance-Decken, und inter-

essante Bodenbelege aus bunten Sandsteinplatten. Mehrere gut gemalte Porträtsbilder alter Chorfürsten zieren die Wände. Drei Kuppelgewölbe, feinere Freitreppe — wahre Meisterwerke der Technik — führen zum ersten Stockwerk. Hier liegt der weitberühmte Bibliotheksaal von circa 40 Meter Länge und 10 Meter Breite, ringsum mit wohlgehaltenem reich und anfallend damit geschmücktem Holzgefäß geschmückt, und umgeben von einem schwingvollen Balkon mit sehr zierlich gearbeitetem schmiedeisernen Geländer. Die reiche Decke mit ihren zahlreichem Kuppelgewölben, und der müßigste Bodenbeleg sind reizend; der Saal ist in allen feinen Verhältnissen harmonisch, ein Musterbild französischer Renaissance unter Ludwig XV.

Dagegen verdient das Innere der auffallend nüchtern gehaltenen dreißigjährigen Kirche dieser Abtei kaum erwähnt zu werden.

Sehr ansehnend ist der alte unregelmäßige Marktplatz mit seinen rings herumliegenden Kaufhäusern, und seinem so leichten Erker am Eingang nach der Rue St. Martin. Am Rathhausgebäude steht man das Stadtwappen (zwei gekrümmte Fische über einer Wölfe) und ein unter freiem Himmel angebrachtes kleines Glodenspiel.

Pont-à-Mousson ist der Geburtsort des Marschalls Duroc, und des Generals Jacquinet. Von den Grafen von Bar erbaut, war es bis zur Besignahme Ludwigs XIII., (1632), freie Reichsstadt. Die im Jahre 1572 unter Karl III. von Lothringen gegründete Universität blühte durch zwei Jahrhunderte fort.

Ueberhaupt mag das schöne industrielle Städtchen mit seinem ansehnlichen, munteren Bewohnern eine sehr wohlthuenden Eindruck auf den Fremden. Ich verließ dasselbe um ungemein und mit dem Vorbehalt der nächster Gelegenheit zurückzukommen, und dann auch die Bürgerme zu exploriren, von der man unzweifelhaft eine sehr lohnende Arbeit zu erwarten hat.

Ein Gang durch Trier.

Von Jehan LATOUR.

(Fortsetzung.)

Ueber einen Exercierplatz zu gehen, ist immer mit gewissen Hindernissen verbunden; entweder läuft man Gefahr im Stöße zu verfallen, oder man erstickt im Staube. Um aber zu den Zwillingstürmen zu gelangen, von welchen ich oben bei den römischen Wärdern gesprochen, muß man diesen Weg einschlagen; einen andern gibt es eben nicht. Wenn das Glück einen wohl will, wird diese Unzulänglichkeit noch mit den Klängen einer Militär-Musik getrübt, welche irgend eine Parade oder dergleichen

Verloren.

I.

Aus der Himmel sonnig war
Rosen auf dem Strauche
Blühten viel im Thale klar,
Nüchtern im Windeshauche.

Als ich heute im Garten ging,
An des Jahres Reize,
Einsam noch ein Mädchen hing
Friedend an dem Zweige;

Weinte um den Sonnenstrahl,
Der es groß gezogen
Und dann über Berg und Thal
Weit davon geflogen.

Armes Mädchen, weine nicht!
Blüht ja nicht alleine
Eine Blume und Sonnenlicht
An dem öden Raine.

Wie im Sommer hier am Strauch
In der Blüte Rosen
Blühten mir im Herzen auch
Reich und roth die Rosen.

Aber der sie blühen gemacht,
Hat mich längst verlassen
Und der Rosen rothe Pracht
Mußte all verflachen.

Doch im Herzen sind sie für
Hat mein treues Leben
Immer frische Knospen mit
Schnelnd aufgetrieben.

Arme Mädchen! — du am Rain —
Ihr in meinem Herzen:
Seid ihr denn nicht Schwesterlein?
Tragt ja gleiche Schmerzen.

Trauert, daß der Sonnengang
Fern die Blumen küßet,
Während ihr, so einsam gang,
Hier verberben müßet!

Kann die Rose denn so schwer
Sich zu Tode blühen,
Und im Herzen nimmermehr
Liebesglut verblühen?

II.

Ich plüme meine Träume
Im Kämmerlein zur Nacht.
Die Flamme summt im Ofen
Und singt ein Liebchen lacht:

Sie singet lacht ein Liebchen
Eintönig immerdar,
Das klingt mir in die Seele
Hinter Wänderbar.

Weiß nicht, woran ich denke
Im Kämmerlein zur Nacht,
Ihr Liebchen summt die Flamme,
Ich bin einschlämmert lacht.

Und schlummere bis am Morgen
Und träume, ich weiß nicht was,
Des Morgens, wenn ich aufstehe,
Sind meine Augen naß.

III.

Ich weiß nicht, was ich habe,
Daß ich nicht singen kann:
Bei meinem frohesten Liebe
Hang' ich zu weinen an.

Bliebt ihr denn nicht dieselben,
Ihr Lieber, die ich sang,
Da er noch lieb mich hatte?
Was thut ihr nun so bang?

Wir sind dieselben Lieber,
Doch ihr im Herzen jag
Ist eine Seite gerissen:
„Das thut so bang und weh!“

IV.

Die werten Mädchen fragen mich:
— Sag an, was wir ihm thäten?
Wir haben ihm, wie du gesagt,
Ihr keine Liebe verfallen!

Das glühne Kinglein fraget mich:
— Was traure ich im Dunkel
Und darf nicht mehr wie sonst so hell
An seiner Rechten funkeln?

Die künftigen Blätter fragen mich,
Die Boten meiner Liebe:
— Was wirft du in die Flammen uns?
Was ist dein Aug' so trübe?

Ihr Blätter, Mädchen, Kinglein,
Gut kann ich's ja gefehen:
Er hat nun eine andre Lieb
Und mag euch nimmer sehen.

Drum hat er süßlich euch eingepakt
Und ein Billet geschrieben,
Ich möchte ihn vergessen, und
Mich nicht darob betrüben.

Mein Herz allein, das an ihm hängt,
Kann er nicht mit euch scheiden:
Weiß er es los, es bräche ihm
In seiner Hand zu Seiden.

V.

Ich seh so blaß und kummerstschwer,
Daß mich die Leute fragen,
Warum ich also traurig war;
Ich mag es keinem sagen.

Aur Guter ist, der fraget nicht,
Er mag mein Leid nicht wissen
Und wendet schon das Angeficht:
Der hat mir's Herz zerissen.

VI.

So lange du mich liebtest
War ich niemals allein:
Da lag auf meinem Garten
Der warme Sonnenschein.

Da fagen um mein Fenster
Die Vögelin ab und zu:
Und wecken mich am Morgen
Und fangen mich in Ruh.

Das Geisblatt grüßte schwänelnd
Herein den ganzen Tag,
Schlug neckend an die Scheiben,
Wenn ich im Schlummer lag.

Im Garten sah ich nieder
Oft zu dem Sprudelquell:
Wie wußte der zu plaudern
Der frühliche Quell!

Die Blumen in der Kunde
Sie kauschten alle an,
Wenn er besend erzählte
Von seiner Reize Lauf.

Vom Edelstein der Berge
Mit seinem Zauberlaut
Und von der drohenden Zwerge
Goldglänzenden Palast.

Ich darf daran nicht denken,
Wie alles nun dahin,
Wie alle mich verlassen
Und wie ich elend bin.

Der Quell ist stumm geworden,
Die Vögelin zogen fort,
Das Geisblatt steht entlaudet,
Die Blumen all verdoert.

Und du hast mich verloren!
O armes, armes Kind!
Gelt tröste dich! Nun weine
Dir nicht die Augen blind.

Dald leht ein neuer Frühling
Mit seinem Sonnenschein,
Und Vogelklang und Blumen
In deinem Garten ein.

Was sollen mir denn Frühling
Und Blumen und Sonnenschein
Wenn ich muß ewig elend
Von dir verloren sein.

STELLA